

No.

24

2021/22

Okt.  
Nov.  
Dez.  
Jan.

**omma**

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv

# Der Tod und seine Rituale Virtuelles Museum – die neue Realität?

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

- 03 Grußwort  
*Jutta Lubkowski*
- 05 Ein Spaziergang durch Neukirchen – Teil 2  
*Karl-Eduard Althaus*
- 08 Der Tod und seine Rituale  
*Dominique Walraevens*
- 12 Veranstaltungen
- 13 Helga I. schoss den Vogel ab – Schützenbrauchtum in Neukirchen  
*Jutta Lubkowski*
- 16 Virtuelles Museum – die neue Realität?  
*Bastian Wiesemeyer*
- 19 Die Seite für die jungen Leser: Ludwigs Nest – ein Geist  
*Kevin Gröwig*
- 21 Dorfgeschichte(n) – Wie feierten die Dorfbewohner Weihnachten?  
*Günter Heckes*

**Titelbild:** Eingang der ev. Dorfkirche Vluyn mit Trauerweiden und altem Grabstein, 1934

©Museumsarchiv NV

## Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.  
Tel./Fax. 02845/391-215

info@museum-neukirchen-vluyn.de  
[www.museum-neukirchen-vluyn.de](http://www.museum-neukirchen-vluyn.de)

## Redaktions-Team:

Günter Fischer, Kevin Gröwig, Krista Horbrügger, Jutta Lubkowski, Dominique Walraevens, Bastian Wiesemeyer

**Layout:** Dominique Walraevens

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir uns! Eingesendete Beiträge werden unter der Nennung des Verfasser Namens veröffentlicht. Die Verantwortung – auch für die Einhaltung des Copyrights – trägt ausschließlich der Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete Beiträge sinngemäß zu kürzen.

## Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn  
Hans-Böckler-Str. 26

47506 Neukirchen-Vluyn  
02845/391-215

[info@museum-neukirchen-vluyn.de](mailto:info@museum-neukirchen-vluyn.de)



[www.facebook.com/Museum-NeukirchenVluyn](http://www.facebook.com/Museum-NeukirchenVluyn)

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde des  
Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,

mit dem aktuellen OMMA-Heft 24 erhalten  
Sie unsere neue Herbst-/Winterausgabe  
2021/22.

Nach den schönen Spätsommertagen erwar-  
tet uns nun vermutlich eine graue November  
Zeit, in der auch die Toten-Gedenktage lie-  
gen. So haben wir uns entschlossen, den Tod und seine Rituale etwas genauer  
zu betrachten. Dominique Walraevens beleuchtet in ihrem Aufsatz die nieder-  
rheinischen Totengebräuche, die zum Teil schon im Mittelalter existierten.  
Nicht so weit zurück blickt Karl-Eduard Althaus beim zweiten Teil seines Spa-  
ziergangs durch das Dorf Neukirchen in den 1950er und 60er Jahren. Emanzi-  
piert ging es schon 1974 in Neukirchen zu als Helga Brode die erste Schützen-  
königin von Neukirchen-Vluyn wurde als Mitglied im „Schützenverein Neukir-  
chen 06“. Unser Vereinsmitglied Bastian Wiesemeyer schaut dagegen schon  
weit in die museale Zukunft: Brauchen wir noch reale Besuche und Objekte im  
Museum oder reicht das virtuelle Sehen vom heimischen Sofa aus?



In der Hoffnung, dass Sie noch Freude und Interesse am realen Objekt haben,  
freuen wir uns auf Ihren Besuch im nun wieder vollständig geöffneten Mu-  
seum.

Die **Öffnungszeiten** sind **mittwochs und samstags von 15 - 17 Uhr sowie sonntags von 11 - 13 und 15 - 17 Uhr**. Nach dem aktuellen Hygienekonzept gilt im Museum die 3G - Regel und eine Maskenpflicht! Auch mit den Führungen und **Veranstaltungen** soll es weitergehen. Bitte schauen Sie in die Mitte des Heftes, eine kleine, feine Themenauswahl halten wir für Sie bereit.

Das Museumsteam wünscht Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und interes-  
sante Einblicke in die Geschichte unserer Stadt.

Bleiben Sie gesund und unserem Museum verbunden, bis bald!  
Herzlichst Jutta Lubkowski und das Museumsteam



**Weil es Wichtigeres  
gibt als Geld.**

**Morgen  
kann kommen.**

**Wir machen den Weg frei.**

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder - gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.

# Ein Spaziergang durch Neukirchen – Teil 2

Auf der Lindenstraße, wo heute der Fahrradladen Tendick ist, bot das Möbelhaus Schmitz seine Dienstleistungen an. Heute hat die Firma auf der Hartfeldstraße ihren Standort.

Wir befinden uns wieder im Mittelpunkt des Dorfes, dort wo heute der Brunnen steht. Zu meiner Zeit stand dort eine große Litfaß-Säule, auf der wichtige Bekanntmachungen und Werbung zu sehen war. Dort wo heute die Post/DHL-Station ist, befand sich das Haushaltswarengeschäft Cremmer, mit gleichem Namen wie die Familie auf der Lindenstraße und auch mit dahinterliegender Schlosserei und Schmiede. Heute hat die Fa. Metallbau Cremmer ihren Standort im Gewerbegebiet Nord. Wir biegen wieder ein in die Hochstraße Richtung Süden, wo rechts in dem Gebäude die Metzgerei Mevissen die Neukirchener mit Fleisch- und Wurstwaren versorgte. Daneben existierte das Milchgeschäft Hüsken. Dort holten die Neukirchener ihre frische Milch in kleinen 1-2 l Milchkannen. Ein Becher frisch gezapfte Milch für 11 Pfennig und eine dicke Scheibe Gouda-Käse für 10 Pfennig war für mich hin und wieder eine willkommene Zwischenmahlzeit. Die anschließende Drogerie Rosemann war auch für die



Möbelhaus Schmitz

**GESCHW. SCHMITZ NEUKIRCHEN**

Möbel  
Polstermöbel  
Dekorationen

Lederwaren  
Spielwaren

BANKKONTEN: Sparkasse Nr. 521  
Gemeinschaftsbank Neukirchen-Pfarr. K. Meers  
Konto Nr. 183 Spark. Meers- und Beckersstr.  
Neukirchen-Pfarr. K. Meers  
FERNRUUF: Amt Meers Nr. 2246

Neukirchen K. Meers, den 16.12.595  
Hofstraße 45

Rechnung für Herrn Karl Althaus Neukirchen Lindenstr.

		Stk	Stk
1	Schlafzimmer Birke rehbraun		950 --
			=====

Entwicklung von Fotos zuständig. Wie heute auch, befand sich gegenüber die „Gaststätte Mevissen“ mit dahinterliegendem Saal, wo die Neukirchener Vereine die Möglichkeit hatten, sich zu versammeln und zu feiern. Der Saal diente den Dorfbewohnern auch als Wahllokal für die politischen Wahlen. Die Tochter des vermutlich früheren Wirtes, Johanne Bruders, heiratete 1832 meinen Urgroßvater Peter



Lebensmittelgeschäft Mevissen

## Ein Spaziergang durch Neukirchen – Teil 2

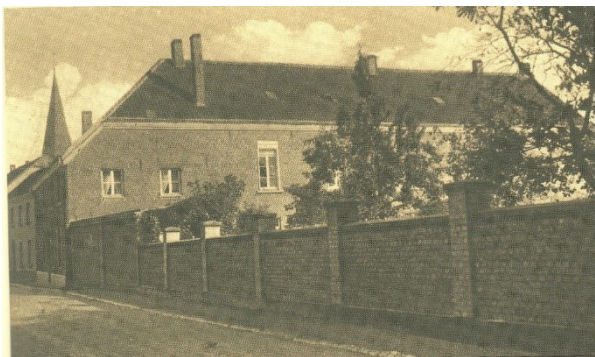
Himmelbach aus Repelen. Seitdem ist meine Familie Himmelbach/Althaus im Neukirchener Dorf ansässig gewesen.

Links neben der Gaststätte, dort wo heute ein Ausstellungsraum des Fahrradgeschäftes Tendick ist, betrieb die Familie Mevissen ein Lebensmittelgeschäft mit einem gesonderten Bereich an Tabakwaren und Spirituosen. Dort habe ich als 17-Jähriger meine erste Tabak-Pfeife gekauft. Weiter auf der rechten Seite, Hochstraße 12, dort wo heute das Geschäft „Kleines Glück“ ist, bot der einzige Damen- und Herren-Friseur Fichtel seine Dienstleistung an und war gleichzeitig „Austauschbörse“ der wichtigsten Neuigkeiten. Im Anschluss daran, Hochstraße 10, befand sich das Fahrradgeschäft Gebr. Perbix mit dahinterliegender Kfz-Werkstatt. Interessant ist, dass in der Durchfahrt zwischen Friseur und Fahrradladen die „Tankstelle“ im Dorf existierte: eine einzige Tanksäule, grün-weiß mit der Aufschrift „Rheinpreußen“, abgeleitet von dem Rheinpreußen-Treibstoffwerk in Meerbeck. Das „Ensemble-Missionshof“ war von der Anordnung her im Prinzip so wie heute, allerdings befand sich dort keine Apotheke, sondern ein Wohngebäude der Neukirchener Mission. Im Anschluss an die heutige Apotheke war eine hohe Mauer mit dahinterliegendem Garten.



Alte  
Tanksäule

Gegenüber der heutigen Apotheke war in dem roten Haus der Familie Altnschmidt, Hochstr. 8, eine Schuhreparaturwerkstatt. Das dazugehörige Schauenfenster kann man in seinen Ausmaßen heute noch erkennen. Daneben, in dem zurückliegenden Gebäude, bot die Bäckerei Bree ihre Backwaren an und im Anschluss daran das heute noch sichtbare Ladenlokal der Familie Opkamp/Quitschalle mit einem Farben- und Tapetengeschäft und daneben liegender Anstreicher-Werkstatt. Gegenüber, wo heute die Praxis Dr. Mammes ist, war



„Ensemble-Missionshof“

## Ein Spaziergang durch Neukirchen – Teil 2

ein großes zweistöckiges Backsteingebäude mit der Missionsbuchhandlung im Erdgeschoß.

Wir kommen auf unserem Spaziergang langsam an das Ende der Hochstraße. Links an der Ecke war die Schmiede der Familie Steegmann mit dazugehörigem Haushaltwarengeschäft. Gegenüber die Bäckerei Berns, deren Gebäude kürzlich abgerissen worden ist. Die Neukirchener Buchhandlung existierte nicht an heutiger Stelle, sondern an der Andreas-Bräm-Straße/Ecke Mozartstraße, dort wo heute die Pizzeria bzw. Eisdielen ihren Standort haben. Die Verlängerung der Hochstraße bis zur Niederrheinallee war noch nicht durch Geschäfte erschlossen. An der Stelle der heutigen Buchhandlung befand sich das Verwaltungsgebäude des Erziehungsvereins. Im Anschluss an das Polizeigebäude, das vor einiger Zeit abgerissen worden ist und heute die Linden-Apotheke ihren Standort hat, war ein großes Areal der Gärtnerei Haas mit Blumenhandel und das Haus des einzigen Arztes Dr. Trappmann, später Dr. Steinecke. Im Anschluss daran gab es die alte Post und die Raiffeisen- und Kreditgenossenschaft, heute Volksbank, wo die Bauern ihre Ernteerzeugnisse abliefern, und Saatgut und Düngemittel einkaufte.

Die Kreuzung Andreas-Bräm-Straße/Niederrheinallee zeigte sich ähnlich wie heute. Die Gaststätte Friedenseiche existierte auch damals und davor befand sich ein Kino, heutige Spielhalle. Dort, wo heute der ENNI-Standort ist, war die Gemeinde-Sparkasse untergebracht und in dem gegenüberliegenden Eck-Gebäude die einzige Apotheke in Neukirchen, die Glückauf-Apotheke.

Damit endet unser Spaziergang. Ich hoffe, es hat Ihnen, lieben Leserinnen und Lesern, Spaß gemacht zu sehen, wie vielfältig in dem kleinen Neukirchener Dorf das Angebot des täglichen Bedarfs für ein funktionsfähiges Leben in Neukirchen war. Für die Zukunft wäre es wünschenswert, dass insbesondere die Politik die Kraft aufbringt, diesen „Schatz der Vergangenheit“ nicht aus dem Auge zu verlieren und einen Beitrag leistet, trotz einiger struktureller Fehlentwicklungen der letzten Jahre, das Dorf zukunftsfähig zu machen.

**Karl-Eduard Althaus**

# Der Tod und seine Rituale

Rund um das Thema Tod und Bestattung gibt es viele Bräuche und Traditionen. Geprägt wurden diese seit dem Mittelalter vom Christentum. Während Germanen und Kelten ihre Toten außerhalb der Stadtmauern bestatteten, wurden bei den Christen diese ab dem 6. Jahrhundert rund um die Kirche beigesetzt. Kirchhöfe wurden mit bestimmten Vorgaben gestaltet. Abgetrennt von außen waren sie durch Metallgitterstäbe, die sich kreuzten. Sie sollten Tiere vom Betreten des Kirchhofs abhalten, aber auch Dämonen, an die man damals sehr intensiv geglaubt hat. Die Tore des Hofes wurden jede Nacht verschlossen, da die Menschen Angst vor Wiedergängern hatten. Das sind Tote, die nachts die Lebenden heimsuchten. Am Niederrhein beschränkte man sich bei der Bepflanzung des Kirchhofs auf Apfel-, Birnen- und Walnussbäume, denen man verschiedenen Eigenschaften zusprach. Der Apfel symbolisierte das Leben und die Weltherrschaft und die Birne diente als weibliches Fruchtbarkeitssymbol. Weitere symbolträchtige Pflanzen sind Eibe und Wacholder, die Schutz gegen das Böse bieten sollten, der Sadebaum oder Stickwacholder sollten durch die spitzen Nadeln und den Gestank Dämonen abwehren. Weißdorn sollte die Wiedergänger vertreiben und vor dem Buchsbaum sollte der Teufel Angst haben.



Waldfriedhof bei Bloemersheim, 1925

©Museumsarchiv NV

An einem Grab gab es früher häufig eine Totenleuchte, heute haben wir häufig auch noch eine brennende Kerze auf dem Grab. Sie sollte den Toten/die Tote vor Nachstellung durch Dämonen und böse Geister schützen, aber auch den/die Lebende/n beim Gang über den Kirchhof.

Bestattet wurde Richtung Osten, weil nach Osten Jesus aufgefahren ist und dort auch die Heilige Stadt Jerusalem liegt. Oft wurden die Toten in Bauchlage bestattet, weil dadurch das Umherwandern des Toten/der Toten verhindert werden sollte. Eine Verbrennung, wie sie heute wieder häufiger praktiziert wird, kam im Christentum nicht vor, da ohne den Körper keine Auferstehung am Tag des Jüngsten Gericht möglich wäre. Deswegen wurden Ketzer auch verbrannt, da Ihnen die Auferstehung am Tag des Jüngsten Gericht verwehrt werden sollte.



Die Menschen hatten früher Angst vor dem „bösen Blick“, weswegen dem Toten/der Toten schnellstmöglich die Augen und auch der Mund verschlossen wurden. Angeblich sollte die Seele den Körper durch den Mund verlassen und auf dem gleichen Weg auch wieder zurückkommen und den Toten damit zum Wiedergänger machen. Außerdem wurde geglaubt, dass durch den geöffneten Mund eine Verbindung mit den Lebenden entstehe, durch die diese in das Totenreich gezogen werden konnten.

Nachdem ein Mensch gestorben war, wurde ein sogenanntes Totenbrett neben dem Haus des Verstorbenen aufgestellt. Darauf befanden sich ein weißes Kreuz mit Totenschädel und zwei gekreuzte Knochen als Zeichen der Vergänglichkeit und Symbol für das Gesamtskelett. Die Verwendung hatte regional unterschiedliche Bedeutungen. Am Niederrhein wurde es ausschließlich zum Zeigen und Verkünden des Todes genutzt. Es sollte die Vorbegehenden darauf hinweisen, dass in diesem Haus ein Toter/eine Tote liegt und zum Gedenken auffordern. Das Totenbrett fungierte als Gedenkbrett mit Informationen über den Verstorbenen/die Verstorbene. Totenbretter aus dem 18. Jahrhundert sind sehr selten. Im Museum Neukirchen-Vluyn steht ein Totenbrett von 1789. Es trägt die Inschrift: „Hodie mihi; Cras Tibi (Heute mir; Morgen dir) Es ist das Beste in der Welt das der Todt nimbt an kein geld sonst thäten die Reichen gesellen die Armen vor der Thüren stellen.“ Der ehemalige Standort dieses Totenbrettes ist am Schloss Bloemersheim gewesen.

Der Totenkult hatte insbesondere für die Nachbarschaft einen sehr hohen Stellenwert. Das Verkünden des Sterbefalls gehörte ebenso zu den Aufgaben der Nachbarn, wie das Waschen und Ankleiden, sowie das Tragen des Leichnams. Zum Totengebet

*Totenbrett, 1789  
Standort: Museum NV*



# Der Tod und seine Rituale

kamen alle Nachbarn in das Sterbehaus und aus den Nachbarhäusern wurden auch die sechs Sargbegleiter ernannt, von denen vier den Sarg und zwei die Laternen trugen. Die Totenwache dauerte drei Tage. Der Volksglaube besagt, dass sonst der/die Tote Unheil anrichten würde. Der Schreiner kam am Tag vor der Beerdigung und sargte ein. Am nächsten Tag wurde der Sarg verschlossen und mit den Füßen zuerst hinausgetragen. Dies sollte den Wiedergänger davon abhalten sich den Weg zurück zu merken. Nach der Beerdigung gab es Kaffeetrinken und Mittagessen, wozu die Nachbarschaft die ganze Straße einlud. Je nach Beziehung zu dem/der Toten gab es eine Trauerzeit von einem Jahr, in dem die Person nur schwarze Kleidung trug. Heute vollzieht sich der Sterbefall ausschließlich im privaten Familienraum.



*Beerdigung des Bergwerkdirektors Walter Etzold, 1930*

©Museumsarchiv NV

1750 bis 1900 gab es eine Veränderung, da die Friedhöfe aufgrund der Menge der Toten und der daraus resultierenden hygienischen Mängel, nicht mehr innerhalb der Stadt bzw. um die Kirchen liegen konnten. Sie wurden aus der Stadt vor die Stadtmauer verlegt.

Bis ins 19. Jahrhundert war die Lebenserwartung der Menschen gering und der Tod alltäglich. Die Kindersterblichkeit war hoch und Hungersnöte an der Tagesordnung und Krankheiten unberechenbar. Die Zuständigkeit Gottes für das Schicksal der Menschen wurde nicht bezweifelt. Es gab eine von Gott gewollte Ordnung, die sich in den Normen des Christentums widerspiegelte und den Einzelnen in eine religiöse Gemeinschaft einbettete. Diese Zugehörigkeit schuf Sicherheit. Durch eine öffentliche Teilnahme und bestimmte Rituale wurde ein Sterbender beruhigt und gestützt. Da keiner das Leben nach dem Tod und das Jüngste Gericht anzweifelte war die Zeremonie des Sterbens wichtig. Heute ist der Tod nicht mehr alltäglich. In Großstädten bekommt man im Alltag wenig von dem Tod mit. Der Tod findet meistens im Krankenhaus statt. Früher gab es so gut wie kein Haus, in dem nicht schonmal jemand gestorben war. Heute ist das anders. Dadurch setzt sich die Gesellschaft viel weniger mit dem Tod auseinander und hat weniger Chancen sich darauf vorzubereiten und den Tod zu verarbeiten.

Literatur:

Melanie Baehr, Friedhofskultur am Niederrhein – konkretisiert am Beispiel der Stadt Krefeld, 2006.

**Dominique Walraevens**



# Raber

... denn hier ist immer was los!



Hier stimmt  
Qualität und Preis!

- Frischfleisch mit QS-Prüfzeichen
- 200 Sorten Käse in Bedienung
- Täglich frisches Obst und Gemüse zu Großmarktpreisen
- Feinkostspezialitäten aus aller Welt
- Eine große Auswahl an Convenience-Produkten
- Erlesene Weine von bekannten Winzern
- Lieferung außer Haus, sowie Getränkeservice
- Wöchentlich neue, unschlagbare Sonderangebote

Moers Kapellen, Tel.: 02841/61033  
Nieper Straße 21 Fax.: 02841/61034

Neukirchen-Vluyn, Tel.: 02845/91913  
Niederrheinallee Fax: 02845/1821

Neukirchen-Vluyn, Tel.: 02845/9419750  
Mozartstraße 9 Fax: 02845/94197511

Wir ♥ Lebensmittel.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



**Sonntag, 14. November, 11.30 Uhr**

## **Vortrag von Krista Horbrügger: Kriegerdenkmäler in NV – Mahnmale für den Frieden?**

*Im Kleinen Saal, Eingang Museum NV, Pastoratstraße 1, 47506 Neukirchen-Vluyn, Eintritt: 3,- Euro*

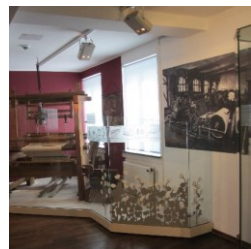
In einem kleinen Vortrag mit Bildern erfahren Sie weitere ortsgeschichtliche Zusammenhänge und eine inhaltliche Vertiefung des Themas.

**Donnerstag, 25. November, 17:30 Uhr**

## **Abendführung mit Jutta Lubkowski „Vom Leineweber zur Baumwollfabrik“ über die Blütezeit der Textilindustrie in NV**

*Museum NV, Pastoratstr. 1, 47506 Neukirchen-Vluyn, Eintritt: 3,- Euro*

Bis ins 19. Jh. hinein verfügte beinahe jeder Bauer über ein eigenes Flachsfield. Er webte den Flachs zu Leinen, um die Familie mit den daraus entstandenen Textilien, wie zum Beispiel dem blau gefärbten Arbeitskittel, zu versorgen. 1801 wurde mit der ersten Flanellweberei von Jacob Küppers in Vluyn bereits der Grundstein für den wirtschaftlichen Erfolg gelegt. Im Zeitalter der Industrialisierung löste der mechanische Webstuhl den Handwebstuhl ab.



**Samstag, 11. Dezember, 15 Uhr**

## **Familienführung mit Günter Fischer**

*Museum NV, Pastoratstraße 1, Eintritt: 2,- Euro pro Person*

Es gibt einiges zu entdecken in einem alten Kolonialwarenladen, einem Friseursalon oder auf dem „Schulhof“ der Dorfschule. Und wer kennt schon die Mühlensprache?

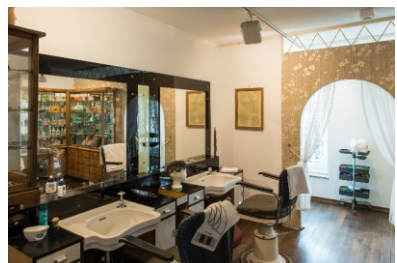
**Sonntag, 23. Januar, 11:15 Uhr**

## **Museumsführung mit Liane Pöll-Atkinson**

*Museum NV, Pastoratstr. 1, 47506 Neukirchen-Vluyn,*

*Eintritt: 3,- Euro*

Führung durch die neu gestalteten Themenbereiche des Museums: Multi-Medientisch zur Stadtgeschichte, Kolonialwarenladen und Friseursalon der 1950er Jahre, Textilgeschichte in NV sowie Dorfschule und Sozialgeschichte in Neukirchen-Vluyn.



Eine **Anmeldung** ist für alle Veranstaltungen **erforderlich**

(unter: 02845/391-215 (AB) oder per Mail:

info@museum-neukirchen-vluyn.de) und es gelten die Bestimmungen der aktuellen **Coronaschutzverordnung** (siehe Homepage).

## Schützenbrauchtum in Neukirchen

Zum Schießsport kam Helga Brode erst relativ spät. Die 1934 in Neukirchen geborene Helga Huhndorf besuchte von 1941 – 1950 die katholische Volksschule Ernst-Moritz-Arndt. Sie erinnert sich gerne an die 14-tägige Schulabschlussfahrt, die die Klasse in das Freizeitlager Marienfeld führte, wo natürlich der Besuch des Hermannsdenkmals sowie der Externsteine auf dem Ausflugsprogramm standen. Nach der Schule machte sie eine Hauswirtschaftslehre und blieb der Tätigkeit über viele Jahre treu.



Helga Brode,  
2020

Erst Hans Brode, Mitglied bei den Neukirchener Schützen, der 1953 ihr Ehemann wurde, inspirierte sie, ebenfalls an den Schießübungen des „Schützenvereins Neukirchen 06“ teilzunehmen. Nachdem am 1.7.1958 das „Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts“ in Kraft getreten war, öffnete sich auch der traditionelle „Schützenverein Neukirchen 06“ und gestattete auch Frauen den Eintritt in den Verein sowie die Teilnahme an den Schießübungen. Helga Brode trat 1971 als Mitglied ein.

Die Gründung des „Schützenvereins Neukirchen 06 e.V.“ geht zurück auf das Jahr 1906 durch junge Männer von der „Alten Mühle“ und aus dem Mühlenfeld unter der Führung von Wilhelm Dongenacker und Peter Wenz. Die Satzung wurde am 20.12.1906 durch den damaligen Bürgermeister Haarbeck bestätigt. Das Vereinshaus mit Schießstand lag in der Nähe der „Alten Mühle“. Das erste Königsschießen erfolgte 1910, wobei nicht mehr mit der Armbrust, sondern mit Büchsen auf den Vogel geschossen wurde. Während der beiden Weltkriege wurde der Schießbetrieb eingestellt und das erste Nachkriegsschützenfest konnte 1953 begangen werden.

Das Königsvogelschießen, das im September 1974 an der „Alten Mühle“ in der Dong stattfand, wurde für Helga Brode zu einem ganz besonderen Ereignis. Nach langem Ringen der Teilnehmer schoss Helga schließlich den Vogel ab und wurde somit zur **ersten Schützenkönigin in Neukirchen-Vluyn**. Königin Helga I. wählte ihren Ehemann Hans als Prinzgemahl und erhielt am 28.9.1974 die König\*innenproklamation aus der Hand von Bürgermeister Gerhard Haastert.

# Helga I. schoss den Vogel ab

Sie behielt ihre Königinnenwürde für zwei Jahre, da erst 1976 das nächste Vogelschießen stattfand.

Das Foto zeigt Königin und Prinzgemahl mit ihrem Hofstaat in festlicher Garderobe. Da die Königin das schwergewichtige Schützensilber nicht umlegen konnte, wurden die Plaketten der silbernen Königskette auf Kissen geheftet und von zwei Jungschützen sowie der Jungschützin Iris Brode, ihrer Tochter, stolz vorausgetragen.

Mit großer Leidenschaft widmete sich Helga Brode auch dem Luftpistolen-schießen aus freier Hand. Sie holte in dieser Disziplin zahlreiche Preise und gewann unter anderem mehrere Landesmeisterschaften in Bad Kreuznach. Neue sportliche Herausforderungen faszinierten sie auch noch im fortgeschrittenen Alter. So absolvierte sie mit 66 Jahren einen Tauchlehrgang, um die Unterwasserwelt in der Karibik zu bestaunen.

Die Verbindung des „Schützenvereins Neukirchen 06“ mit der ehemaligen „Neukirchener Junggesellen – Schützengilde“ liegt nahe. Graf Hermann (1551 – 1578) trat während einer Messe in Moers 1560 zum evangelischen Glauben über. In dieser Zeit der Loslösung von der katholischen Kirche, die zu einer deutlichen Trennung von religiösen Schützenbruderschaften und weltlichen Schützengilden führte, fielen sicherlich auch einige Neugründungen von Schützengesellschaften ohne kirchliche Anbindung. Die Gründung der „Neukirchener Junggesellen – Schützengilde“ in dieser Zeit ist wahrscheinlich.



*Königin Helga I. mit ihrem Hofstaat  
©privat*

Diese Verbindung ließ die Mitglieder des „Neukirchener Schützenvereins 06“ daher auf eine über 400-jährige Schützen-tradition zurückblicken, die man im Jahr 1976 groß feierte.

Die wunderschönen silbernen Königsplaketten sind aus der Zeit zwischen 1615 und 1862. Die Plaketten weisen die

Jahreszahl und den Namen des Schützenkönigs auf und zeigen zum Teil auch bildliche Selbstdarstellungen, die Auskunft geben über den jeweiligen Beruf des Königs. Seit 1992 haben sie ihren Platz im Museum Neukirchen-Vluyn gefunden.

Jutta Lubkowski



*Schützensilber, Vitrine im Museum Neukirchen-Vluyn, rechts  
Detailaufnahmen der Plaketten*



sucht...

**Sind Sie interessiert** an der Ortsgeschichte von Neukirchen-Vluyn und kommunikativ im Umgang mit anderen Menschen? Dann sind Sie bei uns genau richtig! Das **Museum Neukirchen-Vluyn** sucht Ehrenamtliche, die gelegentlich Menschen durch das Museum begleiten und ihnen über die Ortsgeschichte erzählen. Wir würden Sie gerne in unseren **Führungspool** aufnehmen! Schreiben Sie eine Mail an [info@museum-neukirchen-vluyn.de](mailto:info@museum-neukirchen-vluyn.de)!

Wir freuen uns auf Sie!

# Virtuelles Museum – die neue Realität?

Die Digitalisierung der Welt schreitet unaufhaltsam voran und auch die Kultur- und Museumsbranche kann es sich nicht leisten, diesen Trend zu ignorieren. Im Ortsgeschichtlichen Museum sehen Sie schon seit einiger Zeit das Ergebnis solcher Bemühungen in Form des interaktiven Medientisches. Dank Touch-Technologie werden alte Dokumente und Zusammenhänge der Geschichte in Neukirchen-Vluyn spielerisch erfassbar und auf eine Weise visualisiert, die lange Zeit nicht in einem „kleinen“ Museum möglich war. Heute möchte ich technologisch noch einen Schritt weiter gehen und Ihnen Virtual Reality (VR) und deren Anwendungsmöglichkeiten im Museum näherbringen. Besonders vor dem Hintergrund, ob dies für ein Museum wie in Neukirchen-Vluyn überhaupt möglich oder sinnvoll ist. Doch zunächst gehen wir noch einmal ins echte Museum.



VR-Brille

## Nachts Tagsüber allein im Museum

Wann immer es auf einen Städtetrip geht, schaue ich mir im Vorfeld an, welche Museen und Sonderausstellungen während unseres Aufenthalts interessant wären. Nicht immer, aber immer wieder zum Leidwesen meiner Frau, wenn das Thema wieder besonders obskur ist. Seit ein paar Jahren hat sie jedoch zwei gute Gründe, nicht mit ins Museum zu gehen. Bei meinem letzten Museumsbesuch im Frühjahr 2019 (es gab eine Sonderausstellung zu den Bildern auf griechischen Vasen im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe) schnappte sich meine Frau die Kinder und Großeltern und sie nutzten das schöne Wetter für eine Bootsfahrt.

Ich hingegen lief zum Museum, bezahlte mein Eintrittsticket, steckte die Kopfhörer in die Ohren und tauchte die nächsten zweieinhalb Stunden nicht nur in die Sonderausstellung, sondern auch in die Welt der regulären Exponate ein. Es war ein sehr schönes Erlebnis, das aber gleichzeitig die Frage aufwarf: Wenn ich alleine durchs Museum laufe, braucht es das Museum als Ort? Wie viele Ausstellungen entgehen mir, weil ich räumlich vom Museum getrennt bin und nicht zufällig in der Stadt urlaube? Warum kann ich nicht von überall auf der Welt ein Museum besuchen, ohne mein Haus verlassen zu müssen? Das ist übrigens gar keine so neue Idee: In einer Friends Folge von 1998 diskutieren



Joey und Chandler, dass sie sich von allen Museen Londons Videos leihen können. Der Werbespruch der Videos: „It’s almost as good as being there.“, also dass das Erlebnis fast den richtigen Besuch ersetzen kann. Und die heutigen Möglichkeiten bieten hier ganz neue Ansatzpunkte.

## Virtual Reality im Museum

Es gibt viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten für virtuelle Realität im Museum auch abseits 1:1 Nachbildungen der Ausstellung. Doch bevor ich zwei Beispiele vorstelle, möchte ich kurz in einem Exkurs den Unterschied zwischen Virtual Reality (VR) und der Augmented Reality (AR) erläutern. Letztere lässt sich bspw. auch in Museen einsetzen, funktioniert aber nach einem anderen Prinzip. Ich bin mir sehr sicher, dass viele entweder selber schon mit AR gearbeitet oder dies bei Verwandten und Freunden gesehen haben. Voraussetzung ist ein Smartphone mit Kamera. Die AR-Anwendung nutzt nun die Kamera und projiziert in unsere Realität weitere Objekte – bspw. Möbelstücke in der Ikea App, um zu schauen, wie diese im eigenen Wohnzimmer aussehen. AR erweitert also im Zusammenspiel mit der Kamera unsere Realität auf dem Bildschirm des Smartphones.

Anders sieht es bei VR aus. Die Immersion steht hier im Vordergrund, denn für gewöhnlich ist eine VR-Brille notwendig oder das Smartphone wird in einer Halterung direkt vor die Augen geklemmt. Man entfernt sich aus der Realität und nimmt die virtuelle mit allen Sinnen wahr. Kopfhörer sind daher oft ebenfalls ein Muss. Für ein Museum bedeutet dies, dass mittels VR Einblicke gegeben werden können, die mit einer Texttafel nicht zu leisten sind.

Das Landesmuseum Stuttgart bietet bspw. eine virtuelle Reise ins Mittelalter: <https://www.landesmuseum-stuttgart.de/ausstellungen/vr-reise-ins-mittelalter/>. Nutzer\*innen können mit der passenden Hardware sich durch das Jahr 1465 und die Ereignisse rund um die Entstehung des „Lichtensterner Altars“ bewegen. Im VR-Film sind historische Schauplätze zu sehen und Darsteller lassen das Mittelalter und die Geschichte lebendig werden. Und all das vom heimischen Sofa aus!

Jetzt VR-Brille anziehen  
und ins Mittelalter eintauchen!



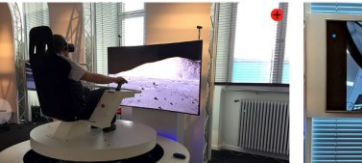
Landesmuseum Stuttgart,  
Screenshot 2021

# Virtuelles Museum – die neue Realität?

2 VR-Filmen mit Sequenzen mit folgenden Inhalten (jeweils für 10 Minuten buchbar):

- Süßer Dampfmaschine
- Apollo 17 Mission
- Lilienthalgleiter
- Benz Motorenwagen

## Einblicke



*Deutsches Museum,  
Screenshot 2021*

Anders sieht es im Deutschen Museum am Standort München aus. Hier muss man zwar vor Ort sein, kann dann aber das VRLab (also Virtual Reality Labor) erleben: <https://www.deutsches-museum.de/museumsinsel/programm/programm-a-z/vrlab>. Hier lassen sich mithilfe der VR-Technologie Erlebnisse simulieren, die den meisten von uns verwehrt bleiben – namentlich das Fahren mit einem Mondfahrzeug oder Otto Lilienthal auf seinen Flug mit dem Gleiter zu schiken.

Sie sehen, dass die Varianz, was mit VR im Museum möglich ist, schon bei zwei Beispielen stark ausgeprägt ist. Von interaktiven Führungen, über VR-Filme bis hin zu direkter Interaktion mit historischen Objekten sind den Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt.

## Und wie passt das zum Ortsgeschichtlichen Museum?

Wer sich die VR-Beispiel anschaut und recherchiert, welche Museen dafür Geld in die Hand nehmen, sieht vorrangig große Namen mit anderen finanziellen Möglichkeiten als lokale Museen. Dabei wäre gerade hier die Nutzung von VR ein großer Zugewinn und die Möglichkeit, viel mehr Menschen zu erreichen. Denn Museen in Landeshauptstädten haben natürlich das Glück, dass Reisende eine konstante Anzahl an Besucher\*innen bringen. So schön Neukirchen-Vluyn ist, aber hier machen dann doch weniger Menschen einen Städtetrip hin als nach München oder Berlin.

Virtual Reality ist die Chance, trotzdem die Geschichte näherzubringen, ohne dass die Leute physisch vor Ort sind. Wie immer ist die größte Hürde Geld: Das Aufsetzen der VR-Anwendungen ist (noch) nicht kostengünstig zu bewerkstelligen und es ist fraglich, ob Menschen Geld dafür bezahlen oder spenden, die VR-Anwendung herunterzuladen und zu nutzen, wenn andere Museen es teilweise kostenlos anbieten. Nichtsdestotrotz sehe ich es als spannende Möglichkeit an, den Horizont und die Zielgruppe unseres Museums zu erweitern. Schließlich gab es auch Skeptiker\*innen, als das erste Mal von einer Audioführung oder einem Medientisch die Rede war. Warum sollte das Museum Neukirchen-Vluyn in den nächsten Jahren nicht auch in der virtuellen Realität abgebildet werden?

**Bastian Wiesemeyer**

*Hallo!*



Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyn bereits erlebt. An dieser Stelle möchte ich sie dir erzählen.

Die heutige Geschichte handelt von einem kleinen Geist. Ja, Du hast richtig gelesen: von einem Geist. Er soll vor über 350 Jahren auf einem Bauernhof in Neukirchen gespuht haben. Heute wissen wir natürlich, dass es keine Geister gibt.

Die Menschen früher glaubten aber sehr wohl an Geister. So auch die Bauernfamilie auf dem Welfondershof. Sie soll der Geist im Jahr 1668 mit allerlei Streichen geärgert haben: er öffnete Fenster, versteckte Schlüssel und warf mit Holzschuhen. Hilfe bekam die Familie von einem Mann namens Fabricius. Er war damals Pfarrer in der evangelischen Kirche in Neukirchen. Pfarrer Fabricius besuchte den Welfondershof und verscheuchte den Geist mit Gebeten.

PS: Von dem Geist auf dem Bauernhof handelt auch ein altes Theaterstück. Es trägt den Namen „Wellfondersch Düwelschen“. Das bedeutet so viel wie „Das Teufelchen vom Welfondershof“.



„Wellfondersch Düwelschen“ – Theaterstück

## Halloween

Wenn es am Abend des 31. Oktobers an der Haustür klingelt, könntest du Besuch von kleinen Vampiren, Geistern oder Skeletten bekommen. Aber keine Angst, bei diesen gruseligen Gestalten handelt es sich nur um verkleidete Kinder. Sie feiern das Fest Halloween und sammeln Süßigkeiten. Das Fest stammt eigentlich aus Irland, es ist aber erst als amerikanisches Fest weltberühmt geworden. Das bekannteste Symbol von Halloween ist eine Kürbislaterne mit einer gruseligen Fratze. Sie soll vermutlich an die Geschichte vom geizigen Jack erinnern.



Wenn auch du an Halloween Süßigkeiten sammeln gehst, versuche es doch mal mit diesem Spruch:

*„Wir sind kleine Geister, fressen gerne Kleister.  
Wenn Sie uns nichts geben, bleiben wir hier kleben!“*

## Die Geschichte vom geizigen Jack

In Irland lebte einmal ein Hufschmied mit dem Namen Jack. Er war gemein, geizig und listig. Selbst dem Teufel entkam Jack, als der ihn in die Hölle holen wollte. Dabei hatte der Teufel Jack sogar versprechen müssen, ihn für immer in Ruhe zu lassen. Als Jack nach einem langen Leben voller Betrügereien starb, durfte er nicht in den Himmel und wurde zum Höllentor geschickt. Der Teufel erinnerte sich jedoch an sein altes Versprechen und ließ Jack ebenfalls nicht hinein. Er gab Jack lediglich ein Stück glühende Kohle aus dem Höllenfeuer. Damit sollte Jack im Dunkeln den Weg zurück auf die Erde finden. Jack schnitzte sich aus einer Rübe eine Laterne und legte die Kohle hinein. Mit dieser Laterne zieht Jack seitdem auf der Suche nach einer Bleibe durch die Welt.

*Bis zum nächsten Mal,*

*Euer Ludwig*

## „Wie feierten die Dorfbewohner Weihnachten?“

Ich möchte Ihnen heute aus meinen Erinnerungen, etwas über Weihnachten erzählen, wie ich es vor, während und kurz nach dem Kriege erlebt habe, als ich noch in“ kurzen Hosen“ steckte.

Wir hatten schon einen kleinen, bescheidenen Christbaum, den Mutter und ich mit vielen bunten Kugeln, Lametta und selbst gebackenen Plätzchen am Faden, schmückten. Eine schöne, gebastelte Spitze ergänzte den Schmuck. Den Weihnachtsbaum hatte wohl der Hauswirt besorgt.

Nach dem Kriege wurde der Baum vom Grubenholz-Lieferanten an eine Zechenbedienstete geliefert und vom Deputatkohlenfahrer ins Haus gebracht. Woher die Dorfbewohner ihren Baum hatten, ist mir nicht bekannt, vielleicht von Gärtner Atrops oder vom Förster der Bloemersheim-Wälder. Die von allen Vluynern sehr verehrte Frau Baronin war auch in diesen Dingen sehr sozial eingestellt.

Heiligabend mussten Mutter und ich fast immer allein verbringen, da Vater im Advent und an allen Feiertagen mit seinen Musikfreunden unterwegs war. In Vluyn, Neukirchen und den Nachbarorten wurde zur Freude der Bevölkerung auf Plätzen, vor und in den Kirchen, Weihnachtsmusik gespielt. Auch die Posaunenchoräle haben gern mitgemacht.

Nun zu den Geschenken, die es für mich als Schulbub wohl gab, aber sehr bescheiden ausfielen. Nicht etwa ein neues Fahrrad oder Geld für einen weiteren, großen Wunsch. Vielleicht hat mancher Leser ähnliches erlebt. Einmal hatte Mutter irgendwo eine kleine Carrera-Bahn mit Handaufzug ausfindig gemacht. Dazu kam noch ein schönes Buch, was ich mir schon lange gewünscht hatte.

Das Weihnachtsessen war seinerzeit wohl sehr anspruchslos. Die Hausfrauen mussten wahre Wunder vollbringen, um etwas Gutes auf den Festtagstisch zu zaubern. Die heutige Generation kann es sich kaum vorstellen, wo es doch alle Köstlichkeiten der Welt in Fülle gibt. Im und nach dem Kriege musste für Vieles Lebensmittelmarken abgegeben werden.



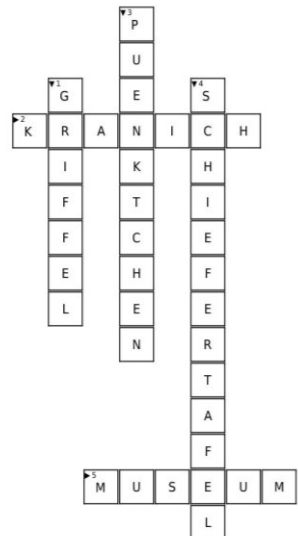
Weihnachten, 1938  
©Museumsarchiv NV

Da hätte sich manche Fleischers-  
frau eher den Finger abgeschnitten,  
als großzügig noch eine Zugabe ein-  
zupacken. Das Festtagsfleisch für  
den Weihnachtsbraten spendierten  
die Großeltern aus Neukirchen, die  
selbst Schweine mästeten.

Ich erinnere mich gern an diese  
Zeit. Vergleiche mit heute bleiben  
da nicht aus. Aber das alles gehört  
mit zur " Lehrzeit fürs Leben".

**Günter Heckes**

**Griffel & Co.  
- LÖSUNG -**



**„Des Rätsels Lösung“  
Lösung für das Rätsel aus  
der OMMA 23**



# Sorglos ist einfach.



[www.sparkasse-am-niederrhein.de](http://www.sparkasse-am-niederrhein.de)

## Ihre Immobilie zahlt Ihnen die gewünschte Extra-Rente.


Als Eigentümer einer unbelasteten, selbst genutzten Immobilie sichert Ihnen unser Sparkassen-Rentendarlehen eine zusätzliche Rente.

Wir beraten Sie gerne.

Jetzt Termin vereinbaren:  
[sk-an.de/termin](http://sk-an.de/termin) oder QR-Code scannen



Wenn's um Geld geht

 Sparkasse  
am Niederrhein

# Paradies®

## FABRIKSHOP

BETTEN • KISSEN • MATRATZEN

**SPAREN SIE BIS ZU 40%\*!**  
Auslaufmodelle, 2. Wahl Artikel, Sortimentsüberhänge!

**10%  
RABATT**  
auf Ihren Einkauf  
bei Vorlage  
dieser Anzeige\*\*

### Montag

11.00 - 13.00 Uhr  
14.00 - 17.00 Uhr

### Dienstag bis Mittwoch

14.00 - 17.00 Uhr

### Donnerstag

11.00 - 13.00 Uhr  
14.00 - 18.00 Uhr

### Freitag

14.00 - 18.00 Uhr

### Samstag

10.00 - 13.00 Uhr

\* gegenüber der unverbindlichen  
Preiseempfehlung unserer  
Sortimentsware

\*\* ausgenommen bereits  
reduzierte Ware



**KLIMANEUTRAL**

Ökologische Produktion  
Grünstrom

[www.paradies.de](http://www.paradies.de)

Rayener Straße 14 | 47506 Neukirchen-Vluyn | Tel.: 02845-203 248

Erfahren-Sie  
mehr unter:

